zurück. Nicht den Schlafenden und Trägen gehört das Reich Gottes, sondern die demselben Gewalt anthun, ergreifen es."

„Wie ein weiser Arzt zuweilen den im Körper verborgenen Krankheitsstoff hervorruft und künstliche Uebel erzeugt, damit dieser den ganzen Organismus zu zerrütten drohende Krankheitsstoff dadurch von dem Körper ausgestoßen werde, so versetzt Gott die Menschen in solche Lagen, wo das in ihrem Innern verborgene Böse zu offener Wirksamkeit hervorgerufen wird, auf daß sie dadurch zum Bewußtsein ihrer moralischen Uebel und der verderblichen Folgen derselben geführt und dann desto leichter und gründlicher geheilt werden können."

„Da das Wort Gottes lebendig und kräftig ist, und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seel' und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens (Hebr. 4, 12), so läßt dieses göttliche Wort jetzt besonders den Frieden, der erhaben ist über alle Vernunft, den es seinen Aposteln ließ, über unsre Seelen walten; es hat aber das Schwert geworfen zwischen dem Bilde des Irdischen und dem Bilde des Himmlischen in uns, um für jetzt unsern himmlischen Menschen zu sich aufzunehmen und sodann, wenn wir so weit gelangt sind, daß wir keine Theilung mehr zu erfahren brauchen, uns ganz zu Himmlischen zu machen. Und er ist gekommen, nicht allein das Schwert auf die Erde zu bringen, sondern auch das Feuer, von dem er sagt: „Was wollte ich lieber, denn es brennete schon." (Luk. 12, 49.) Es werde dies Feuer also auch in euch angezündet und es verzehre allen irdischen Sinn in euch, und laßt euch voll Freudigkeit taufen mit der Taufe, von der Jesus sprach. Und du (Ambrosius), der du Weib und Kinder und Brüder und Schwestern hast, gedenke der Worte des Herrn: So Jemand zu mir kommt und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, der kann nicht mein Jünger sein. Ihr beide insgesammt aber gedenkt der Worte: So Jemand zu mir kommt und hasset nicht auch dazu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger sein."

Ueber den Einfluß der Frauen auf das christliche Leben läßt sich Chrysostomus vernehmen: „Der Mann, der sich auf dem Markt und in den Gerichten herumtreibt, wird von den Wellen des äußerlichen, unruhigen Lebens stets hin- und hergeworfen. Die Frau aber, welche zu Hause wie in einer Schule der Weisheit sitzt, kann sich immer in ihrem Gemüthe sammeln, mit Gebet und Lesen der heiligen Schrift sich beschäftigen. Und so wie die Mönche in den Einöden durch Niemand beunruhigt werden, so kann sie, immer zu Hause sitzend, des Friedens stets genießen. Und wenn sie auch einmal das Haus verlassen muß, braucht sie auch dann nicht beunruhigt zu werden; denn die Frau hat weiter keine nothwendigen Wege, als zur Kirche oder zur öffentlichen Badeanstalt, die meiste Zeit aber sitzt sie zu Hause. Sie kann den in seiner Seele vielfach beunruhigten Mann bei sich aufnehmen, ihn bilden, die wilden Auswüchse seiner